

Die Me 109 des deutschen Piloten Hermann Heck Abgestürzt am 01. Januar 1945 bei Mörsbach¹

von Klaus Zimmer



Unteroffizier Hermann Heck (Foto: AG Vermisstenforschung)

Der 01. Januar 1945 war der letzte große Einsatztag der deutschen Luftwaffe. Über 1000 deutsche Maschinen stießen im Rahmen des Unternehmens "Bodenplatte" über die Frontlinien der Amerikaner und Briten vor, um alliierte Flugplätze anzugreifen und dabei möglichst viele Maschinen am Boden zu zerstören. Über 400 Flugzeuge der Alliierten wurden vernichtet, allerdings waren die eigenen Verluste mit fast 300 Maschinen erheblich. Davon wurden etwa 200 durch die eigene Flak abgeschossen! Von diesen Verlusten hat sich die Luftwaffe nie mehr erholt.

Der Lambsborner Pfarrer **Leonhard Weber** erlebte jenen Tag folgendermaßen:

"Das neue Jahr beginnt wie das alte aufgehört hat. Schon um 9.00 Uhr sind 20, 30 Jabos da – und deutsche Kampfflugzeuge! Die Flak in Bruchmühlbach feuert. Bomben fallen am Bachberg, in der Nauwiese, unterm Holzberg. Das ganze Tal ist in Nebel gehüllt. Wilde Luftkämpfe. Drei Flugzeuge stürzen ab, zwei auf der Höhe, eins nach Norden. 9.30 Uhr: plötzlich Ruhe. Ich benutze diese Atempause, um mit dem Motorrad nach Spesbach zu fahren. Gleich wo die Straße abwärts geht nach Bruchmühlbach ist sie mit Ästen und Zweigen übersät; die Randbäume sind auf einer Strecke von 50 Metern mehr oder weniger verwundet; eine Bombe fiel in den Acker, nicht weit vom Straßenrand. Der Antriebspropeller lag auf der Straße."

Die Hintergründe der von Weber erwähnten drei Abstürze sind bekannt. Es begann alles damit, dass eine Ju 88 des Nachtjagdgeschwaders 4 (NJG 4), die des Unteroffiziers **Erhard Düttmann**, am frühen Morgen von einem Flugplatz im Rheintal aufstieg, um die im Rahmen des Unternehmens "Nordwind" nach Lothringen vordringenden deutschen Truppen zu unterstützen. Mit an Bord waren Unteroffizier Friedrich Berberich und Flieger Fritz Renke. **Helmut Lauer** schreibt:

"Aus den Nachtjägern werden Gejagte. Die schweren 2-motorigen Maschinen haben gegen die wendigen einmotorigen US-Jäger keine Chancen. Sie können ihre hohe Nachtjagdtechnik bei Tage nicht ausspielen. [...] Zuerst wird Düttmanns Maschine von 2 Thunderbolts attackiert, gegen die sie sich erfolgreich mit ihren 6 MK und dem beweglichen MG zur Wehr setzt. Doch als diese über Bitsch von 4 Mustangs abgelöst werden, ist ihr Schicksal und das ihrer Besatzung besiegelt. Gegen diese wendigen Tagjäger mit ihren 6 MGs kommt sie nicht mal mehr zum Schuß. Zwar kommen der Ju 88 zwei Bf 109 zu Hilfe, doch werden auch sie in einen Kampf verwickelt [...]."

Düttmanns Maschine zerschellte beim **Wahler Hof bei Hengstbach**, alle drei Insassen fanden dabei den Tod. Die Aktentasche des Piloten, die dieser noch abgeworfen hatte, wurde in der Nähe der Stellung der SS-Flakabteilung 17 im Raum Blieskastel/Mimbach/Webenheim gefunden.

¹ Erstmals veröffentlicht in Saarpfalz. Blätter für Geschichte und Volkskunde, 2004/2, S. 27 - 29. Dieser Artikel hier stellt eine korrigierte Fassung dar.

Bei einer der erwähnten deutschen Me (Bf) 109 handelt es sich um eine Maschine des Unteroffiziers **Hermann Heck** vom Jagdgeschwader 53, die nach dem Luftkampf zwischen Kirrberg und Mörsbach in der Mörsbacher Gewann Tubusberg herunterkam. Heck und seine Kameraden waren über dem Pfälzer Wald durch eine Übermacht amerikanischer Thunderbolts in Luftkämpfe verwickelt worden. Als Hecks Maschine so beschädigt war, dass er sie nicht mehr manövrieren konnte, stieg er aus und landete unversehrt in **Kirrberg** auf einem Misthaufen. Zunächst wurde er durch die Bevölkerung unsanft in Empfang genommen, als sich aber herausstellte, dass er ein Deutscher war, schug die Stimmung ins Gegenteil um. Er wurde in den Ort geführt, einer dort stationierten deutschen Artillerieeinheit übergeben und durch diese nach Kaiserslautern gefahren.

Die Arbeitsgruppe Vermisstenforschung hat im Oktober 1998 das Wrack an der Absturzstelle ausgegraben. "Die Rheinpfalz" schrieb hierzu:

"Dann kommt der Bagger an die Reihe. In rund einem Meter Tiefe stoßen die Männer auf die ersten, längst verrosteten Teile, verbogenes Blech. Nur der Fachmann erkennt, dass es von einem Flugzeug stammt. Im Laufe der Grabung kommen immer mehr Teile zum Vorschein. Zuerst der Anlasser, dann Teile der Tragflächen. Sogar die Propellernabe finden die Hobbyhistoriker. Mit einem Spachtel und Bürsten wird das Teil von Erde befreit und säuberlich auf eine Plane gelegt. Plötzlich wird auch der komplette Motorblock des deutschen Flugzeugs sichtbar, fast unversehrt. [...] Auch Munition finden die Helfer, zwei nichtexplosive Stahlkerngeschosse, nicht mehr als solche erkennbar sowie den Verschlußdeckel eines Maschinengewehrs, das zur Bordbewaffnung gehörte."

Die zweite Me 109 zerschellte beim Paulengrund auf der Gemarkung Brücken, Kreis Kusel.

Quellen

Schnatz, Helmut, *Der Luftkrieg im Raum Koblenz 1944/45*, S. 429 ff.

Weber, Leonhard, "Krieg im Westrich"

Lauer, Zweibrücken im Luftkrieg, S. 85/86

Tagebuch der SS-Division "Götz von Berlichingen", mitgeteilt von Uwe Benkel, Heltersberg

Landesarchiv Saarbrücken, Best. Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung (Kirrberg)

"Die Rheinpfalz, Zweibrücker Rundschau", 24.10.1998

Sammlung Roland Geiger, St. Wendel (Augenzeugen: Waldemar Schanz, Dittweiler; Viktor Fuhr, Dittweiler)